

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung am 15. November. 1 Uhr. Am Bundesrathstische: v. Boddieleski und Kommissare. Bei erheblich schwächer besuchten Hause...

Ganz unmöglich aber sei es, den Verlegern einen Einheitspreis vorzuschreiben, wie es Herr Dasbach wolle. Abg. v. Czarlinski (Bole) wendet sich gleich den Zentrumsrednern gegen die Kommissionsvorschläge...

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt. Schluss 5 1/2 Uhr.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. November 1776, vor 123 Jahren, wurde in Jever der berühmte Historiker Friedrich Christoph Schloffer geboren. In seiner Weltgeschichte...

Thorn, 16. November 1899.

(Ein Flugblatt des deutschen Flottenvereins) über die notwendige Verstärkung unserer Seemacht...

(Polizeiverordnung über den Betrieb der elektrischen Straßenbahn.) Der königliche Landrath hat mit Zustimmung des Kreisauschusses...

Geruch oder durch seine schmutzige Beschaffenheit den Fahrgästen lästig werden könnte. d) Gefangenentransporte. § 27. Der Wagenführer darf den Fahrgästen unentgeltlich Beträge bis zu 3 Mark umwechseln...

auf die Nachtheile, welche durch sein Ausbleiben erwachsen, übernahm er sein Amt, wenngleich seine Gesundheit noch nicht vollstandig hergestellt ist. Einer Lehrkraft allein ist es auch nicht möglich, die sämtlichen über 200 zählenden Schulkinder der katholischen Schule in drei Klassen zu unterrichten...

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Warkmann in Thorn

Table with 4 columns: Stroh, Gerste, Roggen, Weizen. Rows for different regions like Ostpreußen, Westpreußen, etc.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 15. November 1899. Für Getreide, Silfenfruchte und Delsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne...

Was uns Noth thut!

Die nothwendige Verstärkung unserer Wehrkraft zur See, ihre Kosten und ihre finanzielle Deckung.

Nach dem Flottengesetz vom 10. April 1898 soll unsere Flotte an größeren, hier in Betracht kommenden Schiffen stark sein: 17 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe und 9 große Kreuzer einschließlich dreier großer Auslandschiffe. Es soll eine Materialreserve vorhanden sein von 2 Linienschiffen und 3 großen Kreuzern.

Es wird folgendes beabsichtigt: a) der Bestand soll vermehrt werden um: 10 Linienschiffe und 6 große Auslandschiffe; b) wenn im Laufe der Zeit die jetzt vorhandenen 8 Küstenpanzerschiffe (Siegfriedklasse) unbrauchbar geworden sind, so sollen dieselben ebenfalls durch Linienschiffe ersetzt werden.

Diese Vermehrung würde kosten 16 Mal etwa 20 Millionen Mark und späterhin nochmals 8 Mal etwa 20 Millionen Mark.

Ausgeführt sollen diese Pläne werden bis 1917.

Bei diesen Vermehrungen wird wahrscheinlich eine Anleihe nöthig sein; es darf aber nicht übersehen werden, daß bei der zweiten Vermehrung nur die Differenz zu decken ist, zwischen den Kosten von 8 Linienschiffen und 8 Küstenpanzerschiffen, denn letztere müssen ja sonst gesetzmäßig neu erbaut werden, nachdem die jetzigen unbrauchbar geworden sind. Nun kosten die Küstenpanzer etwa ein Drittel der Linienschiffe, mithin wird der Mehraufwand, den die Ausführung der erweiterten Flottenvorlage verlangt, betragen:

a) 10 Linienschiffe und 6 große Auslandschiffe etwa	320 Mill. Mark
b) 8 " " 6 " " " "	160 " "
	<hr/>
	480 Mill. Mark
weniger ein Drittel der Kosten zu b ca.	53 " "
	<hr/>
	ca. 427 Mill. Mark

Die Zinsen einer Anleihe in dieser Höhe würden betragen zu 3 bis 3,5 Proz. berechnet zwischen 13 bis 15 Millionen Mark.

Wer aber bedenkt, daß das Anwachsen unserer Ausgaben zu den Einnahmen stattfindet im Verhältniß von etwa 2 zu 3, der wird einsehen, daß neue Steuern und dergleichen nicht nothwendig sind.

Außer der Verzinsung der Anleihe zur Deckung der Neubaukosten wird die Verstärkung der Flotte eine Vermehrung der dauernden Ausgaben der Marine um jährlich 5 Millionen Mark bis zum Jahre 1912 verursachen. Was die Deckung dieser Kosten anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß in den letzten 4 Jahren die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, wohl die wichtigste Einnahmequelle des Reiches, von 661,6 auf 782,3 Millionen Mark, mithin im Durchschnitt um jährlich mehr als 30 Millionen Mark, oder nahezu 5 Proz., gestiegen sind. Diese Reichseinnahmen sind daher ungefähr fünfmal so stark wie die Bevölkerung und anderthalbmal so stark wie die ordentlichen Ausgaben des Reiches, deren Vermehrung in dem vierjährigen Zeitraum wenig über 10 Proz. betrug, gestiegen. Wachsen die Einnahmen weiter in demselben Maße, so würde im Jahre 1912, in welchem die dauernden Marineausgaben ihren Höchstbetrag erreicht haben werden, mit einem Ertrage der Zölle und Verbrauchssteuern von rund 1400 Millionen Mark zu rechnen sein. Es liegt daher die begründete Hoffnung vor, daß auch die Kosten des neuen Flottenplanes ohne Steuererhöhung gedeckt werden können.

Mit zündenden Worten hat Kaiser Wilhelm von Hamburg aus das deutsche Volk gemahnt, seinen Erbfeindern, der Parteizersplitterung und der ungezügelter Kritik zu entsagen und seine Kräfte auf herannahende Ereignisse zu konzentriren.

Des Kaisers markige Aufforderung soll das Echo aller vaterländischen Gaue wachrufen. Die Nation soll in der Tiefe ihres Herzens empfinden, daß Deutschland vor einem Wendepunkte seiner Geschichte steht.

Von seinem erhabenen Herrscherplatze hält Kaiser Wilhelm sorgliche Ausschau, stets zur Stelle, wo es gilt, des Reiches Ansehen zu wahren, des Reiches Wohlfahrt zu fördern, des Reiches Einfluß in der Welt zu sichern, die Interessen der Reichsangehörigen bis in die entlegensten Winkel des Erdballes zu vertreten und zu schützen.

Ein Mahnwort von solcher Stelle wiegt schwer, um so schwerer, wenn sich auch schon dem ungeliebten Blicke die rings emporsteigenden Wetterwolken wahrnehmbar machen und deutlich dem deutschen Volke zurufen: Sei auf Deiner Hut! Nähe die Frist, die vielleicht nur kurz bemessen, denn bevor Du es denkst, könnte der Tag hereinkommen, wo Du Deinem Schöpfer und Deinem Kaiser Dank wissen wirst, daß sie Dein Gewissen schärften, ehe es zu spät war!

Wenn es wahr ist, wie unser großer Dichter sagt, daß in dem Heute schon das Morgen wandelt, wer möchte es wohl vor seinem Gewissen verantworten, unser Volk über den tiefen Ernst der Kaiserrede hinwegzutäuschen, als ob dem vorläufig noch heiteren Heute kein gewitterschwüles Morgen folgen könnte. „Der kluge Mann baut vor.“ Der größte staatsmännische Scharfblick, der weiseste Rath, der kraftvollste Wille können für sich allein nicht zu dem großen Ziele führen, wenn ihnen der Rückhalt der materiellen Macht, die in dem Pflichtbewußtsein der Nation liegt, fehlt. Der zielführende Weg ist da — auch der kundige Wegweiser! Wirst Du deutsches Volk in unmannlichem Zögern den Zeitpunkt verpassen wollen, der Dich in den Stand setzt, am Ziele einzutreffen, ehe es Deine Nebenbuhler, Deine Neider vor Dir mit Beschlag belegen?

Flugblätter sind beim Secretariat, Berlin, Silberstraße 90 I., zu haben.

Flugblätter sind beim Secretariat, Berlin, Silberstraße 90 I., zu haben.

Glaube nur nicht, daß es immer noch in Deinem Willen stehe, später nachzuholen, was Du von der Minute ausgeschlagen. Schau um Dich, blick hinaus auf das Weltmeer und die anderen seefahrenden Nationen! Wo findest Du ein großes Volk, das, wo seine Zukunft auf dem Spiele steht, die Hände in den Schooß legte und ängstlich das Haus hütete, statt hinauszutreten in das wenn auch feindliche Leben!

Und sind nicht die Völker, welche, den freien Ozean vor der Thür, ihren maritimen Beruf vernachlässigten, bitter dafür gestraft worden? Nicht weit in die Vergangenheit brauchen wir zurückzublicken, um die erschütterndsten Beispiele hierfür zu finden, nein als zeitgenössische Augenzeugen haben wir solche Zusammenbrüche mit ansehen müssen. **Wollen wir auf unsere Kosten die Riste der für ihre maritimen Unterlassungssünden heimgesuchten Nationen fortsetzen helfen?**

Wenn ja, nun denn, so lasse man Flotte Flotte sein, schlage man die wohlgemeinten, aus der vollen Beherrschung der Situation, aus der tiefen, innigen Liebe zum deutschen Volke entquellenden Warnungen und Ermahnungen des Kaisers in den Wind, murre und jammere dann aber auch nicht, wenn, was wir heute durch Unterlassung sündigen, an uns selbst, an unseren Kindern und Kindeskindern heimgesucht wird bis ins dritte und vierte Glied.

Wenn aber nein, so ermanne Dich, deutsches Volk. Wirf von Dir Deine Gleichgültigkeit, Deine Parteilichkeit, Deine Nörgelsucht, verschließ Dein Ohr vor den falschen Propheten und **schaare Dich Mann für Mann, ohne Unterschied des Standes oder Gewerbes, der Neigungen oder Gewohnungen, der politischen oder sozialen Umgebung um Deinen Kaiser!** Folge seiner Führung, höre seinen Rath und halte Dir stets gegenwärtig, daß nur die Nation im Rathe der Völker zu Worte kommt, im Wettkampf der Völker ihren Platz behauptet, welche ihrem Willen den erforderlichen Nachdruck zu gewähren vermag.

Wir brauchen Elbogensfreiheit zur See; gutwillig gesteht uns die aber Niemand zu, also erzwingen wir, was unser gutes Recht ist, d. h. **banen wir uns eine Flotte, die stark genug ist, Feinde und Neider in Respekt zu halten und uns die Freunde auszusuchen, die uns passen, denn Jeder wird dann unser Freund sein wollen und uns steht die Wahl frei.** Was jezt an schwimmendem Material unsere Kriegsflagge trägt, ist zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig.

Der Deutsche Flotten-Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Verständniß für die Nothwendigkeit einer unserer Stellung im Kreise der weltmächtigen Nationen angemessenen Kriegsflotte zum geistigen Gemeingut des ganzen Volkes zu machen, wendet sich mit gegenwärtigem Apell an Alle, die es mit dem Kaiser und dem Reiche ehrlich meinen. Der Deutsche Flotten-Verein möchte das deutsche Volk aus der Erschlaffung, in welche es von einer theils berufs- theils gewohnheitsmäßigen Opposition gegen jede auf Schaffung einer achtungsgebietenden deutschen Kriegsflotte abzielenden Politik großen Stils künstlich veretzt worden ist, aufrütteln und mit dieser Bemühung so lange fortfahren, bis auch der letzte Deutsche erwacht ist und klaren Blickes sowohl in wie um sich schauen kann.

Komme Niemand und sage:

„Ja, es ginge wohl, aber es geht nicht. Und warum geht es nicht? Weil Deutschland nicht die Mittel hat, weil Deutschland zu arm ist, eine Kriegsflotte, wie sie der Kaiser haben möchte, weil wir sie ja am Ende nöthig haben, zu bezahlen!“

Wer so redet, der betet, ob bewußt oder unbewußt, nur nach, was ihm die Sorte von Nörgelpolitikern, welche öffentliche Angelegenheiten nur vom Standpunkte des engherzigsten Parteiführers zu betrachten vermögen, nur zu lange schon vorgepredigt hat. Um des Parteiinteresses willen werden so Tausende, nein, Hunderttausende warmherziger Deutscher hinter's Licht geführt. Dieselben Gründe, welche die Gegner zu Anfang der sechsziger Jahre der Armee-Reorganisation Kaiser Wilhelm des Großen für ihren Widerstand entgegensetzten, führen sie heute gegen die Flotten-Reorganisation Kaiser Wilhelm II. ins Feld. Soll es ihnen denn abermals gelingen, die gläubige Volksseele zu bethören?

Deutschland ist reich genug, um noch ganz andere Aufwendungen für seine Kriegsflotte tragen zu können, als um die es sich heute handelt.

Man sollte doch denken, daß die nüchternen, einwandsfreien Zahlen, welche wir oben mitgetheilt haben, genügen, um vor jedem denkenden Patrioten die angeblich aus finanziellen Bedenken hergeleiteten Gründe der Gegner eines starken Deutschlands zur See als eitel Spiegelfechtereie zu charakterisiren. Wenn also die Mittel zu einer ausgiebigen Flottenverstärkung vorhanden sind, der Ernst der Zeit eine solche gebieterisch fordert, und wir Deutschen nur zu **wollen** brauchen, um zur See unsere Stellung angemessen zu behaupten, wo könnte da ein Hinderniß existiren, das uns die Umsetzung unseres Willens in die That verwehren würde! Der Kaiser hat als allezeit getreuer Eckehard der Nation, als Schirmherr und Mehrer des Reiches, seine Pflicht gethan, als er in Hamburg das deutsche Volk an die Pflicht gegen sich selbst und seine nationale Zukunft mahnte. Am deutschen Volke ist es, seinerseits dem ergangenen Rufe des Kaisers Folge zu geben. Hilf Dir selbst, deutsches Volk; so helfen Dir auch andere. Aber hoffe nicht, daß jemals andere Hände sich mit Dir und für Dich rühren werden, wenn Du Deine eigenen Hände müßig im Schooße ruhen lässest, wo jede Minute kostbar, und das Versäumte unginbringlich ist.

Der Präsident des Deutschen Flotten-Vereins

Wilhelm Fürst zu Wied.

Der Sekretär

Victor Schweinburg.